



## Schlittschuhlaufen

von Wolfgang Müller von Königswinter (\*1816 †1873)

Der Winter geht so starr und kalt,  
Der Teich ist festgefroren,  
Frischauf die Schlittschuh angeschnallt,  
Die Pelze um die Ohren!

Wir gleiten hin, wir gleiten her  
Auf spiegelglattem Eise,  
Wir schwingen uns die Kreuz und Quer  
Und schlingen unsre Kreise.

Und plumpst auch Einer 'mal dahin,  
Das darf nicht scheu ihn machen,  
Er stehet auf mit frischem Sinn  
Und er beginnt zu lachen.

Er mischt sich wieder in die Reihn  
Und läuft in Freude weiter,  
Denn auf dem Eis, da muß man sein  
Recht munter, frisch und heiter.

# Winterlied

von Johann Gaudenz von Salis-Seewis (\*1762 †1834)

Das Feld ist weiß, so blank und rein,  
Vergoldet von der Sonne Schein,  
Die blaue Luft ist stille:  
Hell wie Krystall  
Blinkt überall  
Der Fluren Silberhülle.

Der Lichtstrahl spaltet sich im Eis,  
Er flimmert blau und roth und weiß,  
Und wechselt seine Farbe.  
Aus Schnee heraus  
Ragt, nackt und kraus,  
Des Dorngebüsches Garbe.

Von Reifenduft befiedert sind  
Die Zweige rings, die sanfte Wind'  
Im Sonnenstrahl bewegen.  
Dort stäubt vom Baum  
Der Flocken Flaum  
Wie leichter Blütenregen.

Tief sinkt der braune Tannenast  
Und drohet mit des Schnees Last  
Den Wanderer zu beschütten;  
Vom Frost der Nacht  
Gehärtet. kracht  
Der Weg von seinen Tritten.

Das Bächlein schleicht, von Eis geengt:  
Voll lauter blauer Zacken hängt  
Das Dach; es stockt die Quelle;  
Im Sturze harrt,  
Zu Glas erstarrt,  
Des Wasserfalles Welle.

## Winterlied

(Fortsetzung)

Die blaue Meise piepet laut;  
Der muntre Sperling pickt vertraut  
Die Körner vor der Scheune.

Der Zeisig hüpf  
Vergnügt und schlüpf  
Durch blätterlose Haine.

Wohlan! auf festgediegener Bahn  
Klimm ich den Hügel schnell hinan,  
Und blicke froh ins Weite,  
Und preise den,  
Der rings so schön  
Die Silberflocken streute.

## Winternacht

von Joseph von Eichendorff Eichendorff (\*1788 †1857)

Verschneit liegt rings die ganze Welt,  
Ich hab' nichts, was mich freuet,  
Verlassen steht der Baum im Feld,  
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht  
Und rüttelt an dem Baume,  
Da rührt er seinen Wipfel sacht  
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,  
Von Grün und Quellenrauschen,  
Wo er im neuen Blütenkleid  
Zu Gottes Lob wird rauschen.

# Winters Abschied

von A. H. Hoffmann von Fallersleben (\*1798 †1874)

Winter, ade!  
Scheiden thut weh.  
Aber dein Scheiden macht,  
Daß jetzt mein Herze lacht.  
Winter, ade!  
Scheiden thut weh.

Winter, ade!  
Scheiden thut weh.  
Gerne vergess' ich dein,  
Kannst immer ferne sein.  
Winter, ade!  
Scheiden thut weh.

Winter, ade!  
Scheiden thut weh.  
Gehst du nicht bald nach Haus,  
Lacht dich der Kuckuck aus.  
Winter, ade!  
Scheiden thut weh.

Mehr Aktivierungen &  
Beschäftigungsideen auf:

[www.goldjahre.de](http://www.goldjahre.de)